

Saale-Beitung.

Sinndünkfisger Jahrgang.

Wochen die... Die Zeitung... Sonntag einmal.

Nr. 79.

Halle, Freitag, den 16. Februar

1917.

Die Wirkung der Seesperre.

Der Kaiser an unsere Marine.

Die amerikanischen Häfen vollständig blockiert.

e. R. Rotterdam, 15. Febr. Die Times melden aus New York: Die amerikanischen Häfen sind tatsächlich blockiert...

Saag, 14. Febr. Infolge des Laubmoortriebs ist die Dampfschiffstlinie zwischen Newcaste und Bergen eingestellt worden...

WTB. Kopenhagen, 14. Febr. Fünf Seelente-Organisationen, deren Mitglieder alle Klassen von Schiffsbesatzungen umfassen...

Das englische Schiffsbau-Programm. WTB. Rotterdam, 14. Febr. 'Nieuwe Rotterdamse Courant' meldet aus London...

Die Kohlenhit in Paris. Bern, 15. Febr. Ueber die in Paris herrschende Kohlennot schreibt der Pariser Korrespondent...

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 15. Februar. Amtlich wird verlautbart: Deftlicher Kriegschauplatz. Bei Jozani wiesen wir einige russische Kompagnien ab...

Der amtliche deutsche Heeresbericht vom Abend.

WTB. Berlin, 15. Febr. Abend. (Amtlich.) Zwischen Somme und Ancre lebhaftes Artilleriegefecht. In der Champagne...

Letzte Depeschen.

Tagesbefehl des Kaisers an die Marine.

WTB. Berlin, 15. Febr. Das Marineneverordnungsblatt vom 15. Februar veröffentlicht folgenden Befehl des Kaisers: An Meine Marine!

Erfolgreicher Angriff unserer Marineflugzeuge.

WTB. Berlin, 15. Febr. (Amtlich.) Unsere Marineflugzeuge besetzten am 14. Februar morgens die Flugplätze bei Dünkirchen...

35000 Tonnen durch ein U-Boot versenkt.

WTB. Berlin, 15. Febr. (Nichtamtlich.) Ein U-Boot, dessen bloßerege am 10. Februar mit 16000 Tonnen befrachtenge worden...

Eine deutsch-amerikanische Konferenz gewünscht?

Vorschlag eines deutschen Korrespondenten. Die österreichisch-amerikanischen Beziehungen. o. B. Bern, 15. Febr. Wie aus Washingtoner Meldungen...

Eine neue Note der Vereinigten Staaten bezüglich der 'Harrondale'.

Saag, 15. Febr. Reuter meldet aus Washington: Durch Vermittlung des Schweizer Gesandten wurde eine zweite Note an Deutschland...

Gerard auf der Reise nach Paris.

Frankfurt a. M., 15. Febr. Die 'Frankf. Stg.' meldet aus Bern: Der amerikanische Botschafter Gerard...

Die beiden lateinischen Schwestern fassunglos.

Aus Genf wird uns unter dem 10. Februar gemeldet:

Von der Schwere des Verhängnisses, das über Frankreich mit der Verschärfung des U-Bootkrieges hereinabgefallen ist, erzählt man er beim Betrachten des französischen Bodens eine richtige Vorkriegszeit. In der Einladung eines Freundes zum Besuch der Welle in Lyon gefolgt, um an Ort und Stelle zu erfahren, daß die Eröffnung auf unheimliche Zeit verlagert werden müßte. Die Bürgerstadt bestand sich, als ich am 8. Februar in der Stadt eintraf, im Zustand hochgradiger Erregung wegen der schon damals aufgetretenen, von Leuten Menschen für möglich gehaltenen unmittelbaren wirtschaftlichen Folgen des neuen Tauchbootkrieges. Und die Erregung steigert mit jedem Tag zuzunehmen. Es herrschte namenlos Trauer, als am 9. Februar bekannt wurde, daß unter den gegenwärtigen Umständen an die Abhaltung der Welle nicht zu denken wäre. Man hätte sich auf das Ereignis nicht verlassen dürfen. Der Lebensmittel-Minister Perrier, der nachdem Bürgermeister von Lyon war, hatte seine Teilnahme zu der Eröffnungsfest verprochen, das Programm war bis auf die kleinsten Einzelheiten ausgearbeitet, die Reden gewiß auch schon entworfen. Und nun ist der U-Bootkrieg auch diesem Unternehmen zum Verhängnis geworden. Freilich meinen einige Leute, es war gut so. Denn die Beteiligung der Ausstellung ließ diesmal alles zu wünschen übrig. Es wäre ein Fiasko geworden. Jetzt kann man wenigstens sagen: die ausgetriebene Kohle ist schuld, wenn die Welle auf bessere Zeiten verschoben wird. In Lyon hatte sich eine hunderttausend Köpfe aufgestellt. 15 bis 18 Grad unter Null ist für eine Stadt, die vier Fünftel ihrer geringen Kohlenvorräte an Munitionsfabriken abgeben mußte, eine bitterste Sache. Alle Welt spricht nun von nichts anderem als von dem großen Unheil, von dem Tauchbootkrieg. Auf Wilson hatte man alle Hoffnungen gesetzt. Er würde ja wohl doch der Retter Frankreichs werden. Nun verzweifelt er seine Gläubigen von einem Tag zum andern, und die Stimmung der Lyoner ist der Verzweiflung nahe. Denn die Zahl der durch Betriebsstörungen in der Manufaktur der Fabriken arbeitslos gewordenen hat ganz unerwartet eine erschreckende Höhe angenommen. Aus den Rabatungen hat man in Arbeitssucht der Kohlenmontenfabriken von Brennilly herangezogen, die Arbeiter in die Fabriken verteilt um die Leute bei Stimmung zu erhalten. Am 8. und 9. haben mehrlauf Umzüge Arbeitssuchen mit Friedenstungetunungen stattgefunden. Die Polizei hat sie vornehmlich gewähren lassen. Die Nachrichten, die aus Paris her eingelaufen waren, lauten sehr erregt. Freunde des Ministers Herriot, die von Lyon aus neue Verbindungen mit ihm aufrechterhalten, sind dieser Tage besonders nachsichtig gewesen.

Ich hatte Gelegenheit, mich mit Journalisten auszusprechen. Was diese als nahe bevorstehend befürchten, ist die Einstellung des Zeitungsbetriebes nicht nur in Frankreich, sondern auch in Italien und England. Wir alle sind doch in Bezug auf die Papierlieferung auf Amerika und Schweden angewiesen. So finden augenblicklich wegen der drohenden Rationierung Beratungen der Zeitungsetzler statt. Man hat sich an die Regierungen gewandt. Aber auch diese können von dem Papier aus der Erde herbeizubringen, wenn die U-Boot keine Schiffe hereinlassen. Man tut zunächst so, als ob Wilson die Lage retten könnte. Es wird im Papierverbrauch wohl bisher gemäßigter, obwohl die diesseitigen Vorräte gerade noch vier Wochen reichen, wenn ihre Erzeugung nicht dazugemittelt wird. Was aber geschehen soll, wenn Wilson keine Hilfe schafft, das weiß heute noch kein Mensch zu sagen. Optimisten sehen der nächsten Entwicklung mit einem bescheidenen Fatalismus entgegen. Ein Pessimist aber erklärte mir: Ich weiß nicht, was Italiener sagen werden, wenn dem Volk plötzlich die gelungene oder die materielle Notwendigkeit genommen würde. Wie ich hörte, wird auch in Paris Journalistinnen Kreisen das Papierproblem leidenschaftlich unter dem Gesichtspunkt erörtert, daß eines Tages keine Zeitung mehr erscheinen könnte. Dies Ereignis würde durch den dringenden Mangel an Kohle noch erheblich beschleunigt werden. Ich möchte hier gleich einfügen, daß nach Mitteilungen, die ich nachher in Genf erhalten habe, die Verhältnisse in Italien noch viel bedenklicher liegen.

Frankreich trifft schon jetzt für den äußersten Notfall seine Abmachungen mit westeuropäischen Zeitungsetzern, die wenigstens durch kleine Sendungen ihre Freunde vor der geistigen Aushungerung bewahren könnten. Aber Italien würde vom Teufel aus in ähnlicher Weise kaum behütet werden. In Lyon flammte man sich in seinen Hoffnungen an den Strohhalm, den Wilson reichte. Die geistige Aushungerung und die Weiterbildenden aber haben alle Mühe, ihre Angst vor dem Kommenden zu verbergen.

Welt beunruhigender als das Papierproblem ist die Frage der Volksernährung geworden. Die meisten Gebrauchsgegenstände für den täglichen Haushalt haben im Augenblick, wo die drohende Gefahr infolge des rückstehenden U-Bootkrieges erkannt worden ist, eine ins Katastrophale gehende Preissteigerung erreicht. Der kleine Mann müht der Wohlhabende zahlt. Denn der arzt, das es bald noch schlimmer kommen muß. Die Händler haben die Schwierigkeiten der Lage sofort erkannt und für ihre Verwertungszwecke selbst diejenigen Vorräte aus dem öffentlichen Verkauf zurückgezogen, die nicht erst auf dem Seewege herangebracht zu werden brauchen. Die unerhörtesten Preiserhöhungen und die verabschiedeten Spekulationen haben in allen Kreisen den allgemeinen Bedarfs haben im Wege eine Verwirrung, die erregung und Empörung erzeugt, das hat den Behörden ihre völlige Passivität gegenüber dieser unerwarteten Krise auf dem Gesicht ablesen kann. Am dem bittersten 8. Februar sah ich in den Hauptgeschäftsstraßen von Lyon vor den Kaufhäusern Massenansammlungen von empörten Menschen, denen Polizisten und Justizkräfte Beamte. Verhütungsmittel oberhalb stellten sie sich mit dem Hinweis: „In ein oder zwei Tagen werden alle Neutralen sich Amerika anschließen und das Boches den Krieg erklären, und dann hat eure Not ein Ende.“ Aber schon am Tage darauf hat die große und schreckliche Entschärfung: die Neutralen wollen sich Wilson nicht anschließen und neutral bleiben, sie wollen Frankreich vertommen und verhungern lassen. Die ersten Meldungen von dem Postamt Spaniens verbreiteten sich mit Blitzesschnelle durch die ganze Stadt und haben eine schwere Erschütterung in dem Vertrauen des Publikums hervorgerufen. Im Lauf des Tages kamen aus Paris und Genf die Nachrichten über das Verhalten der Schweiz, Hollands und der nordischen Staaten in ihrer Neutralität. Die meisten neuen Ereignisse hand das Volk durchaus festhalten auf seine letzte Seite hingewandt, daß der europäische Neutralität auf seine letzten Seiten hingewandt, war man in Frankreich auf seine letzten Seiten hingewandt, weil es elektrifiziert, in formalisch hypochritisch worden. Alles nun geschieden wird, um das Volk der Nacht des finstern Pessimismus zu entreißen, weiß in Lyon sein Politiker zu liegen. In höchster Sorge sind aber Lyon an Saloni, Algerien, Tunis gerichtet. In Marseille müssen außerordentlich bedrückende Meldungen von der mazedonischen Front eingelaufen sein. Dann die Zustände in Marseille selber! Tausende von farbigen machen dort, nachdem sie arbeitslos geworden sind, die Stadt und ihre Umgebung unsicher. Der Hafen ist total verstopft. Die Eisenbahn kann aus Mangel an Kohle keine Güter annehmen. Alles ist in den Hafenanlagen und auf den Schiffen dem Verderben ausgeliefert. Die unvorstellbar große Menge der Brotlofen — die Stadt ist infolge der Einzugszahliger auf das Doppelte seiner diesseitigen Bevölkerung plündernd Plünderer und Speicher. Blutigere Zusammenstöße mit den Arbeiterführern, die sich an der Tagesordnung. Die meisten Barbecous haben unter dem Eindruck des herrschenden Chaos geschloffen, die Angestellten verlassen. Die Wohlhabenden bringen sich außerhalb der Gefahrenzone. Aus Marseille emigrierten Personen haben in Lyon Schilderungen von den Verhältnissen am Mittelmeer beantwortet, die mit allen Zeichen des Entsetzens angefüllt sind. Nicht anders liegen die Dinge in Bordeaux. Die farbigen, die man auf einige Schiffe an Stelle von furchtlosen einheimischen Seeleuten genommen hat, begannen Sabotage. Die wildesten Gerüchte über zahlreiche Besetzungen von feindlichen Tauchbooten finden in diesen Kreisen Verbreitung und wirken lähmend auf die Tätigkeit des Volkes.

Als ich von Lyon nach Genf zurückfuhr, unterließ ich mich nicht, Genf aus Genf. Dort scheint man unter dramatischen Gefühlen der Angst um die Truppen in Saloni, Saloni und Tripolis zu leben. Auch in Julian steht die politische Welt völlig hilflos gegenüber dem Verhalten der Neutralen da. Auch in Italien ist Auser, Preistreiberei.

beret, Zurückhaltung der allerwichtigsten Nachrichtenmittel in wenigen Tagen und Stunden zu höherer Blüte gelangt. Dieselben Erscheinungen wie in Frankreich. Nur sehen die Behörden in Italien noch um einige Grad ratloser da, die Beeinträchtigung ist noch größer.

Italien.

Die italienische Opposition.

E. K. Lugano, 15. Febr. Die früheren Minister Ritti und Grippo, die zu den Anhängern Giolittis zählen, veranlassen vor Eröffnung der italienischen Kammer politische Versammlungen, denen große Bedeutung beigemessen wird.

Verschärfung der Kohlennot in Italien.

E. K. Lugano, 14. Febr. Der Kohlenmangel in Italien hat sich, wie italienischeblätter melden, infolge des verschärften U-Bootkrieges erheblich vergrößert. Angesichts des vollständigen Verbrauchs der Kohlenvorräte wurde das Gaswerk Brescia geschlossen, seinen Betrieb einstellen. Die Gemeindebehörden der Stadt haben beschlossen, das Werk zu übernehmen, damit der Betrieb aufrecht erhalten werden kann.

Neue Einschränkungen.

E. K. Lugano, 14. Febr. Nach Meldungen italienischer Blätter hat der Kommisar für die Lebensmittelversorgung angekündigt, daß neue Einschränkungen in der Lebensmittelversorgung beschließen. Besonders soll die Verteilung von Brot und Badwaren verringert werden.

Rußland.

Die Petersburger Konferenz.

WTB. St. Petersburg, 14. Februar. Schwedische Blätter erfahren aus zuverlässiger Quelle über die Petersburger Konferenz Angaben, die von einem Teilnehmer der Konferenz selbst herrühren. Es ergibt sich daraus ein merkwürdiges Bild von den Bestrebungen der Weltmächte. Bei der Konferenz steht die Lösung finanzieller Probleme für Rußland im Vordergrund. Es will und muß Geld von England bekommen, und zwar bald. Es ist daher begründet, daß der russische Finanzminister die finanziellen Fragen ebenso wie die militärischen gleichmäßig geregelt werden will. Lord Milner zeigt den Bestrebungen Widerstand entgegen und will die russischen Wünsche lediglich als reformatorisch nehmen. Rußland verliert natürlich, eine Maßgabe ist die finanzielle. Und trotz allem will man zu erreichen. Die Geographie aber will die Stellung an Beibehaltung knüpfen, die sich auf eine den Engländern genehme Orientierung der inneren Politik Rußlands und auf Garantien für die Verwendung der gelieferten Mittel beziehen. Den englischen Delegierten schwebt der Gedanke vor, die Karte zu benutzen, um auf den Jaren hinsichtlich der inneren Lage einzuwirken. Der Vostokar Rudanjan hat dies bekanntlich schon öfter getan. Die Delegierten haben den Auftrag, sich Gemäßheit über die Verwendung der Munition und Artillerie in Rußland zu verschaffen, um zu beurteilen, ob man sie nicht besser auf andere Fronten verwenden würde, anstatt sie nach Rußland zu schicken. Ueber die definitiven Forderungen, die England bei diesem Anlaufe an Rußland stellt, verhalten sich unterschiedlich. Folgendes ergibt sich:

1. Die Kontrolle der Verwendung des Geldes durch englische Agenten;
2. eine Veränderung der inneren Politik Rußlands nach englischen Wünschen;
3. die Befreiung der russischen maßgebenden Regierungsstellen durch Männer, die der englischen Regierung genehm sind.

Salonows Tätigkeit.

Dr. B. Ben, 14. Februar. Aus Petersburg wird der „Daily Mail“ gemeldet, daß der am Botschafter in London ernannte frühere Minister des Auswärtigen Salonow bis 15. März in Petersburg bleiben wird. Die russische Botschaft in London wird inzwischen von dem dortigen Gesandten Wladimir geleitet. Salonow wird allen Tagungen des Reichstages beiwohnen, obwohl sonstigen Sitzungen, in denen die politischen Angelegenheiten behandelt werden.

Dein ist mein Herz.

Originalroman von H. Courth's-Nahel.
14. Fortsetzung.
Frauenraub verboten.
Wann es sie auch jetzt nicht mehr zur Frau begehen würde, seine Liebe wollte und mußte sie sich zurückerobern an jeden Preis.
Ihre Erregung gestaltete ihr allerlei Möglichkeiten vor, die sie zurückerlangen wollten. Aber dennoch dachte sie nicht daran, ihre Verlobung mit Coner zu lösen, weil sie nicht überzeugt war, daß Günter sich ihr dann wieder nähern würde. Und dann hätte sie doppelt verliert gefühlt.
Vorsichtig geht ihr Coners Geldtum trotz seiner unhygienischen Verhältnisse doch noch zu erlösendem Wert, um darauf zu verzichten. Schwer genug war es ihr geworden, Coner in Plessen zu schicken. Und schon war es doch, reich zu sein. Alles andere ließ sich ertragen, wenn man reich war. So dachte sie.
Und hing erogar sie alle Chancen, wie sie sich das Leben auf Conersheim wünschenswert gestalten konnte. Daß dabei Günter eine Rolle spielen sollte, stand bei ihr fest.
Mit einem zührenden bittenden Lächeln streckte sie ihm die Hand hin. „So lassen Sie uns Freunde sein, Herr Baron — wenigstens gute Nachbarn, in Zukunft.“
Ihre funtelnden Augen verrieten ihm ungehörig, was sie dachte. Er berührte nur leicht ihre Fingerinnen, zog sie flüchtig an die Lippen und ließ sie schnell wieder frei.
Wie Sie wünschen, mein gnädiges Fräulein.“
Ihre Augen trählter heiß und lösend in die seinen. „Wie glücklich bin ich, daß ich Sie in nächster Nähe von Conersheim weiß“, sagte sie mit verhaltener Stimme.
Er verzog sich förmlich und trat einen Schritt zurück. Carrys Mutter trat in den leeren Raum, und am Eingange besahen, hinter der Oberlin, las Günter eine Augenwidrig das Gesicht seines Onkels aufsuchend, der ihn selbst besorgt anstand.
Nach einigen höflichen Worten, die Günter mit Mutter und Tochter wechselte, schritt er in den Hauptsaal hinüber. Die Oberlin sah, als sie mit ihrer Tochter allein war, unruhig in deren Gesicht.

„Ich bitte dich, Carr, sei vorichtig; Coner sucht dich überall. Du sollst dich nicht mit Leutnant Balberg identifizieren“, sagte sie ängstlich.
Carr sah ihr mit einem seltsam abwiesenen Blicke ins Gesicht.
„Sag nicht mehr Leutnant Balberg, Mama, sondern Baron Balberg auf Balberg. Sein Onkel übergibt ihm das Majorat. Deshalb hat er seinen Wilschiel eingeweiht. Er sieht, jetzt ist Günter Balberg auch eine Partie“, sagte sie mit langolter Stimme.
Die alte Dame verzäufte sich ein wenig.
„Mein Gott, Kind, wenn wir das g'wüßt hätten. Nun tut es dir natürlich leid, daß du Coner dein Wort gegeben hast“, sagte sie besorgt und unruhig.
Carr sah in das verlornte, frühzeitig verwelkte Gesicht der Mutter. „Sie warf den Kopf mit ihm.“
„Sag nur Mama, es sollte nicht sein. Mache dir keine Sorgen. Ich zimmere mit mein Leben schon aus. Für die Sentimentalitäten bin ich nicht geschaffen. Das ist ein Luxus, den sich nur reiche Leute leisten können. Und immerhin, man weiß doch nicht, wie das mit dem Majorat kommt. Conersheim ist mir sicher. Sieh dich nur zu bedürftig an, das zient sich nicht für die Mutter einer glücklichen Braut.“
„Sie lachte forciert auf und führte die Mutter nach dem Hauptsaal zurück.“
„Ach, Carr, ich bin so froh, daß du vernünftig bist“, erwiderte die alte Dame, die im Redemute, den sie stets dabei bedenklichen mühen, alles Glück der Welt zusammenfaßte.
An der Tür, die in den Hauptsaal führte, kam ihnen Herr von Coner entgegen. Seine etwas gedrungene Gestalt nahm sich in dem eleganten Zentrangewebe sehr wenig vorteilhaft aus. Das dort gerötete, den Gemütszustand verrärende Gesicht, das einhüllenden Ärmel aus.
„Wo stehst du nur, Carr? Ich würde dich schon eine Weile“ rief er ihr ungeduldig entgegen.
Carr sah ihn kühl erlitten an und hand in ihrer ganzen schlanken Höhe vor ihm. Der ungeduldige Ton ihres Verlobens schien ihr grünlich. Sie war nicht gekommen, ihm das ohne weiteres zu singen zu lassen. Es lag keinesfalls in ihrer Wilschiel, sich unter das Joch eines tyrannischen Gottes zu beugen.

„Dieser Franz, dessen Ewigkeit kann höchstens eine Viertel Stunde lang gewesen sein. Ich hätte mich ein Weichen zurückgezogen, weil ich Kopfweh hatte. Bist du vielleicht der Ansicht, daß ich dich darum jedesmal um Erlaubnis fragen muß?“ fragte sie spöttisch kühl und wie befremdet.
„Er drehte sich unwillkürlich ein wenig und nahm schmeichelnd ihre Hand.“
„Nun, nur, Carr, nicht gleich böse sein, wenn dein ungeduldiger Bräutigam Sehnsucht nach dir hat“, sagte er, halb beglückend, halb vorwurfsvoll.
„Sie blinzte ihm, sich zu einem Lächeln zwingend, in die verstaubt funtelnden Augen.“
„Um deiner Schönheit willen muß ich dir wohl den Ton verzeihen, mit dem du mich eben anklebtest, Franz. Ich will ihn aber nicht wieder von dir hören.“
„Sie legte ihre Hand auf seinen Arm.“
„Guten Sie gehört, teuerste Schwiegermama, da habe ich bereits die erste Schelte weg von meinem schönen Bräutigam“, sagte er lachend zur Oberlin, die ängstlich in Carrs Gesicht sah.
„Da Coner jedoch lachte, verlor sich ihre Unruhe und sie lachte ebenfalls.“
„Ja, lieber Sohn, Carr ist nur mit Liebe zu gehen. In Güte kann man alles von ihr verlangen, aber sobald man sie raubt anhaft, wird sie trotzig.“
„Er drückte Carrs Arm zärtlich an sich.“
„Was ist wirklich raus zu dir, Liebes?“
Die Oberlin versahnd berührt und Carr lächelnd verzeigend.
„Du wirst es nie wieder sein, lieber Franz.“
„Wenn du so lieb zu mir bist, mein Bräutigam, dann konnt du mich um den Finger wickeln“, küßerte er zärtlich und sein heißer Atem wehte ihr entgegen. Sie schauerte zu jammen, als träte sie ein Haus eigener Kälte.“
Coner warf sich den Kopf zurück. Er war doch ein verstaubter Karl. Die schönsten Mädchen hatten sich um ihn gerissen, und jetzt das allerhöchste hatte er zur Frau erwählt, trotzdem der Rader so verteuert sich gewesen und ihm seinen Schritt entgegengekommen war.
(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Kriegsnachrichten.

Von der 'Möwe' II.

T. U. Rotterdam, 15. Februar. Ein holländischer Heer...

Die Beziehungen zwischen China und Deutschland

WTB. Berlin, 15. Februar. Der hiesige chinesische Gesandte...

Der italienische Luftangriff auf Pola.

WTB. Wien, 14. Februar. Gegenüber der Meldung...

Der bulgarische Bericht.

WTB. Sofia, 14. Februar. Generalstabbericht vom 14. Februar...

Der türkische Heeresbericht.

WTB. Konstantinopel, 14. Febr. Amtlicher Bericht vom 14. Februar...

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 15. Februar.

An Ministerlich Roedel. Präsident Graf Schmettau-Bowitz eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 30 Minuten...

Hr. Korfanty hat bei der ersten Lesung des Etats vor...

Hr. Korfanty hat bei der ersten Lesung des Etats vor...

Hr. Korfanty hat bei der ersten Lesung des Etats vor...

Hr. Korfanty hat bei der ersten Lesung des Etats vor...

Hr. Korfanty hat bei der ersten Lesung des Etats vor...

Die neuen Reichssteuern.

WTB. Berlin, 15. Februar. Dem am 22. Februar wieder zusammengetretenen Reichstag...

Wir haben schon darauf hingewiesen, daß an erster Stelle...

Wir haben schon darauf hingewiesen, daß an erster Stelle...

WTB. Schweinin, 15. Febr. Die 'Mecklenburger Ztg.'...

Eine spanische Militärmission in Berlin. Ein B. Berlin, 15. Febr. Eine spanische Militärmission...

Reichstagsabgeordneter Hofstad 184 f. Berlin, 14. Februar. Wie die Wochenblätter melden...

Ausland.

Zum Axiomat auf Lloyd George. Frankfurt a. M., 15. Februar. Wie die Frankf. Ztg....

Zur Revolution in Kuba.

New York, 15. Febr. Die Revolution in Kuba ist ernstlich...

a. B. Rotterdam, 15. Febr. Aus Washington wurde eine...

Halle und Umgebung.

Halle, den 16. Februar 1917.

Androhung von Höchstpreisen für Briten. Bekanntmachung. Die neue Kohlenverordnung sieht vor, daß der Kleinverkauf...

Einige an deutsche Zeitungsredaktionen in Schweden. Berlin, 14. Februar. Amtlich wird ausgemeldet...

Einige an deutsche Zeitungsredaktionen in Schweden. Berlin, 14. Februar. Amtlich wird ausgemeldet...

Militärische Personalangelegenheiten.

Zum Hauptmann befördert: der Oberleutnant der Landwehr...

Ordnungsleistungen. Die Rote Kreuzesabteilung...

Der Ortsverein konnte im Verlauf deutscher Ehrenabzeichen...

Provinzial-Nachrichten.

Ein Grundstück. 15. Februar. Ein Grundstück von 60 Hektaren...

